

„So, so.“

Da sprach Schneidersried — denn das war jener Gast — zum Wirte: „A Hurnz, do schechts, do warn wull no bhmische Suldoatn sein.“

„Waas?“ machten die Preußen und sprangen auf, mäßigten sich aber sofort wieder und tranken dann lustig weiter. Da trank der Schneidersried sein Glasl aus, zahlte und ging — scheinbar nach Kunersdorf, in Wirklichkeit nach Hörniz. — —

Der Mitternacht entgegen. — — Das Vorpostenkommando „Hainewalde“ der zweiten preußischen Brigade hat es für gut erachtet, eine Kavallerie-Abteilung in Stärke von vier Mann zur Erkundung in Richtung Hörniz zu befehlen. Ein Unteroffizier und drei Husaren ritten nun äußerst vorsichtig den Waldweg herab, der damals Hörniz und Hainewalde verband. Der Unteroffizier ärgerte sich schenlich. „Kommt da so'n oller Quatschkopp, so'n blöda Bauer in die Schenke und erzählt wat von böhmische Soldatn, wofür er in seiner Dummheit wohl den Nachwächter angesehen hat. Wie hieß übrigens das Raff?“

„Hörniz, Herr Kamerad,“ antwortete einer der Husaren.

„Also dann auf nach Hörniz; wird ja wohl dort auch ein Wirtshaus sein — —.“ Er dämpfte plötzlich seine Stimme. — „Hat's da nicht geknistert?“ — Sie horchten angestrengt, saßen geräuschlos ab. Es hatte sich schon wieder in kurzer Entfernung etwas gerührt. Drei der Husaren lagen horchend und luchsend auf dem Bauche, taten eine Prise Pulver auf die Pfanne ihrer Karabiner. Einer der Husaren führte die Pferde nach rückwärts. — Da, wieder das gleiche Geräusch. Der Unteroffizier ruft dreimal sein „Halt—wer—da!“ Keine Antwort. — Das ist ja saumäßig verdächtig. Jetzt „öhöhöhuijui“. Da wiehert vor ihnen ein Pferd. Weiter links drüben ein zweites. Deutliches Knistern wird laut. Der Unteroffizier ist etwas vorgekrochen, kann aber nichts entdecken. Hört unfern wieder das Wiehern. Hört viel sonderbare Geräusche. Was tun? Schießen? Nee, ohne Testament nich. — —

Da fährt ein greller Feuerstrahl auf, ein betäubender Krach, Trampeln, Klirren, Pferdewiehern. Die Preußen hören eine fremde Kommando-Stimme: „Abstän! — Patrollöre an die Tetää! — Laden!“ Dazwischen Trampeln und Pferdelaute. Noch ein Feuerstrahl mit beängstigend durchdringendem Greuelkrach.

Die Preußen sind auf dem schnellsten Wege nach Hainewalde. Ihre Aufgabe ist glänzend erfüllt. Sie haben die Anwesenheit österreichischer Kavallerie festgestellt, ohne in der tiefdunklen Waldung Verluste zu erleiden.

Recht so. — Doch Fürchtegott Baum und Schneidersried wußten es besser. Sie wandten sich ebenfalls ab vom Schauplatz des nächtlichen Vorpostengefichtes und schlendern gemütlich heimwärts. „Ja, su a bissl Wiehern, su a paar Kummandos und zwee blinde Schüsse — die sein am richtgn Ploze vill wart.“ Sie waren recht müde, die beiden Hörnizer, aber sie konnten es sich doch nicht versagen, den Wirt vom Althörnizer Kreischam um ein gutes Tröppl ärmer zu machen; ahnten sie doch, daß es heute nichts kosten würde, wie überhaupt die Beiden in der Folgezeit ihrer Beliebtheit noch manches billige Käuschlein in die Schuhe schieben mußten.

Einige Tage später lag die Zittauer Gegend, auch Hörniz, wieder in friedlicher Stille. Die preußische Armee war teils über Zittau—Grottau, Zittau—Gabel, teils über Großschönau—Waltersdorf nach Nordostböhmen abgezogen.

Und in Hörniz fehlte kein Rindvieh. — Als das die Herwigsdorfer und die Bertsdorfer hörten, die ihre Stallbewohner zum größten Teile hatten hergeben müssen, sannnen sie vor Ungunst auf Böses wider die „Hurnzer“. Sie verstummten aber, als man ihnen erzählte: „A preißcher Viehdokter hott a Hurnz de Rinderstaupe gefunn.“ Da mieden sie das verseuchte Gebiet und sie schwiegen. Die Hörnizer aber waren wunschlos zufrieden. —

Fürchtegott Baum gelangte aber nach jenen Tagen zu großer Beliebtheit und ward durch seinen gesunden Witz ein weit bekannter Mann. Und gab es irgendwo einen Dummen, der etwas Selbstverständliches nicht begriff, so sagte man: „Er weech ne, wu Boom wohnt.“

Und die Moral von der Geschicht?

„Die Klugheit siegt — das Pulver nicht.“

H. L.

**Lederwaren
Sportartikel
Lederkleidung**

T ALBERT

BAUTZEN, Lauengraben 10

Rechtsbüro

Georg Krautwurst • Bautzen

Wendischer Graben 2 (Ecke Steinstr.), Fernruf 2815

Erledigung fremder Rechtsangelegenheiten
Vermittlung bei Grundstücks-An- und Verkäufen

Hypothekenbeschaffung

Schätze aus der Oberlausitzer Hussitenzeit.

Von W. Haupt, Wehrsdorf.

Ein halbes Jahrtausend ist verstrichen seit der Zeit, in der rote Hussiten unsere Lausitzer Städte und Dörfer heimsuchten. Nichts stellt uns die Schreden ihres Einalles besser vor Augen, als der Umstand, daß noch heute, 500 Jahre später, das Gedächtnis an die Hussitenzeit lebendig ist. Es mag wohl auch sein, daß die heutige Generation, die durch den Weltkrieg hindurchgegangen ist, sich besser als jede andere in jene längst vergangenen Jahre voll Mord und Brand versehen kann, hat sie doch Ähnliches hinreichend erlebt. Was aber die Kriegszüge des Mittelalters von den heutigen unterscheidet, das ist die größere Grausamkeit gegen die Bevölkerung, die diese nicht nur für ihr Hab und Gut, sondern auch für Leib und Leben von den hussitischen Scharen zu fürchten hatte.

Alle die Dinge, die wir als Sachwerte bezeichnen, erlebten einen Preissturz. Welchen Wert hatten noch Häuser und Gärten, Vieh und Ernte, die mehr als alles andere vom Zugriff des Feindes und von den gierig fressenden Flammen bedroht waren!

Um so höher stieg der Wert der baren Münze. Für geringes Geld suchte sich mancher seines Eigentums zu entledigen. Geld war gesucht; man konnte es ja im Boden vergraben, konnte es vor plündernden Feinden unsichtbar machen; und wenn Haus und Hof in Flammen aufgingen, Hausgüter und Erntevorräte im Lager der Hussiten verschwanden, dann lag der wohlverborgene Schatz im Schoß der Mutter Erde und wartete auf seinen Herrn, der ihn in ruhigeren Zeiten wieder hervorholte. Oft genug freilich wartete er vergebens. Krieg, Hunger oder Krankheit hatten den Besitzer hinweggerafft, der Platz war vergessen worden oder war im Brandstutt nicht mehr aufzufinden. So schlummerte er weiterhin, und mancher schlummert wohl heute noch, zu dem noch keine Pflugshare, kein Spaten oder kein anderes von Menschenhand gelenkte Werkzeug gedrungen ist.

Zahlreich aber auch sind die Funde, die in späteren Zeiten wieder ausgegraben wurden, und ihre Fundorte, die sich über die ganze Lausitz erstrecken, bezeugen uns, wie sich die Furcht vorm Feinde über unsere gesamte Heimatlandschaft, ja bis über deren Grenzen ausbreitete. In der Fundkartei der Gesellschaft für Vorgeschichte und Geschichte der Oberlausitz finden wir die folgenden Fundorte vermerkt. Wir glauben, daß sich in Privatbesitz und in Museen noch zahlreiche andere finden, und bitten, sie uns zu melden, damit wir auch sie in unsere Uebersichten und Fundarten einzeichnen können.

In Bautzen werden in Privathand Meißner und Prager Groschen aus einem Funde dieser Zeit aufbewahrt. Ein Fund aus Bederwitz aus dem Jahre 1900 wanderte bis auf eine kleine Auswahl der besterhaltenen Stücke in den Schmelztiegel. In Bernstadt fand sich im Jahre 1926 ein Schatz von fast 1000 Groschen in über einem Meter Tiefe beim Aufrichten einer Zaunfäule. In Ebersbach grub man früher einmal beim Ausschachten einen Topf mit gegen 350 derartigen Silbermünzen aus. Ein Häusler aus Fugau erhob durch Zufall die kleine Barschaft